

Und wer erklärt ihm jetzt, [...]

Autor(en): **Ammer, Wolfgang**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen welt- und geistlich

Lisette Chlämmerli: «Glaube hilft» in «Bundeshuus-Wösch» Nr. 44

Sehr geehrte Damen und Herren
In Nr. 44 des *Nebelspalter* schreibt Lisette Chlämmerli unter der Überschrift «Glaube hilft» u.a., weil Pfr. Sieber nicht katholischer Geistlicher sei, werde er im Nationalrat «Einsitz nehmen» können. Ich zweifle, dass das stimmt, denn die langjährige Praxis ist anders. Nach dem 1. Weltkrieg wurde Pfr. W. Hämmerli, der jahrzehntelang Pfarrer in Heimiswil BE war, in den Nationalrat gewählt. Er hätte aber nur Einsitz nehmen können, wenn er auf das Pfarramt verzichtet hätte – was er nicht tat. Vor einigen Jahren wurde im St.Galler Rheintal eine Pfarrerin in den Nationalrat gewählt (den Namen weiss ich nicht mehr). Diese Frau musste auf ihr Pfarramt verzichten, um im Nationalrat «Einsitz zu nehmen». Dass sie aber in dieser Zeit Predigtvertretungen übernahm, schien niemanden zu stören.

Ein Gegenbeispiel ist Prof. Heinrich Ott, Theologieprofessor an der

Uni Basel, der seit Jahren im Nationalrat sitzt – und zugleich seine Professur ausübt.

In der Bundesverfassung steht, dass alle Schweizerbürger «weltlichen Standes» in den Nationalrat wählbar sind. Und meine Frage an die Juristen (und vielleicht auch Theologen – zu denen ich selber gehöre!) wäre nun: Wann verlässt ein protestantischer Pfarrer den weltlichen Stand, wann wird er «Geistlicher»? Bei den katholischen Pfarrern ist das ganz klar: Die Priesterweihe verleiht ihm den «charakter indelebilis», der, wenn überhaupt, nur nach einer kirchlichen Prozedur abgelegt werden kann.

Der protestantische Pfarrer dagegen wird weder durch die Konsekration/Ordination (die Bezeichnungen sind je nach Gegend verschieden) noch durch die Installation in einer Gemeinde «Geistlicher», sondern bleibt – wie die meisten andern Schweizerbürger – «weltlichen Standes».

Wenn wir also die Bedeutung der Worte (auch in der Bundesverfassung) ernst nehmen, können alle protestantischen Pfarrer in den Na-

tionalrat gewählt werden! Es würde mich interessieren, wie man mir das Gegenteil beweisen könnte.

Rudolf Pflugshaupt, alt Pfarrer, Burgdorf

Würfel noch nicht gefallen

Zeichnung von Efeu in Nr. 48: «Dialog im Bistum Chur» und Leserbrief von Helen Strassmann, Küsnacht, in Nr. 51

Die Würfel sind noch nicht gefallen. Wenn die Leserin in Nr. 51 meint, der Satz, den Caesar beim Überschreiten des Rubikons (womit er einen Bürgerkrieg auslöste) gesprochen habe, heisse ALEA IACTA ESTO, so scheint dies immer noch nicht ganz zu stimmen:

ALEA IACTA EST, die Würfel sind gefallen, oder: «IACTA ALEA ESTO», wie es nach Suetons «Caesar» Kap. 32, zitiert werden müsste, ist von Caesar nicht in dieser Form, sondern griechisch «es falle der Würfel» getan worden, wie Plutarch im «Pompeius», Kap. 60, ausdrücklich hervorhebt. Doch war dieser Ausdruck schon lange vor-

her sprichwörtlich, wie aus Plutarch, «Caesar», Kap. 32, zu erschen ist. – «IACTA EST ALEA» war Ulrich von Huttners Wahlspruch. Dies alles sagt Büchmann. Und der muss es ja wissen.

Ernst Wolfer, Wädenswil

«Frech und vulgär»

Leserumfrage: «Wer gewinnt den Rorschacher *Nebelspalter*-Preis?», Nr. 44 und Nr. 49

Ein Berner namens Housi Plüss sagt kaum am Montag Morgen «Tschüss»,
Als schon der Bote heftig läutet:
«Du hast ja einen Preis erbeutet!»

Das Litho hat mir sehr gefallen,
Ich möchte hier euphorisch lallen:
«Habt Dank in Rorschach, liebe Leut’,
Und spaltet weiter, uns zur Freud’!»

Die Aufgab’ war ja gar nicht schwär,
Ich sage frech, etwas vulgär:
Der Dölfi isch e liebe Cheib,
Wir hoffen sehr, dass es so bleib’!

Hans «Housi» Plüss, Bern



WOLFGANG AMMER